

AUSSICHTEN

Margot steht vor dem großen Spiegel und schaut sich in die Augen. Langsam knöpft sie die petrolfarbene Seidenbluse auf und läßt sie über ihre Schultern auf den Boden gleiten. Die Farbe ihrer Augen verliert den grünen Ton und wechselt in ein blau-grau über. In ihrem Gesicht haben die Jahre Spuren hinterlassen. Die Haare sind wie von feinen silbernen Fäden durchzogen.

Margot öffnet die obersten Knöpfe des Rockes, bis auch er auf den Boden fällt. Langsam läßt die Frau ihren Blick den Körper hinunterwandern. Die Haut sieht nicht mehr so gleichmäßig aus wie in jungen Jahren, weist hier und da ein paar kleine dunkle Flecken auf.

„Altersflecken? Was für ein Ausdruck!“ hatte der Hautarzt empört auf Margots Frage geantwortet. Aber warum soll sie eine Sache nicht beim Namen nennen.

Margot kann essen, was und soviel sie will; trotzdem hält sie fast konstant ihr Gewicht. Und doch hat sich die Figur verändert – hier ein bißchen, dort ein bißchen. Ein paar erweiterte Äderchen schlängeln sich oberhalb des Knies den Schenkel hinauf.

Plötzlich blinzelt Margot mit den Augen. Ihr ist, als wäre sie durch die Haut in den Körper eingedrungen, bis in ihre Zehenspitzen. Verwirrt schaut sie sich um in dem scheinbaren Durcheinander von Adern, durch die das Blut pulsiert; sie sieht das Fleisch in den verschiedensten Ausformungen.

In Gedanken klammert sie sich an der Wand einer Ader fest.

Margot spürt, wie die Beinmuskeln das Blut aufwärts pumpen, und sie kann sich ganz leicht nach oben hangeln.

Schon nach kurzer Zeit hat sie ihren Unterleib erreicht.

'Das muß die Gebärmutter sein', denkt Margot. 'Ob sie nach der Menopause wirklich nutzlos ist?'

Margot hat gelesen, daß die medizinische Wissenschaft gar nicht weiß, welche Funktion die Gebärmutter nach dem gebärfähigen Alter hat. -

Ohne eine Antwort auf ihre Frage zu finden, hangelt Margot sich staunend an ihren verschiedenen Organen vorbei, bis sie zu ihrem Herzen kommt.

'So sieht es also aus', denkt sie fast liebevoll, während sie dem gleichmäßigen Pumpen zusieht.

Margot überlegt, wie es aussehen mag, wenn es vor Freude hüpfte; oder wie es sich zusammenzieht, wenn Margot traurig ist. -

Die junge Frau löst den Blick von ihrem Herzen und begibt sich weiter nach oben. Ein leichter Luftzug streift sie, und Margot weiß, daß sie den Hals erreicht hat. Aber sie will noch nicht wieder raus aus ihrem Körper.

Konzentriert sucht sie sich einen Weg, der weiter nach oben führt. Plötzlich stoppt sie. Um sie herum sieht es aus, als wären dünne Telefondrähte netzartig im Kopf miteinander verbunden. Margot fällt ein, daß eine Ethik-Kommission 1968 definiert hatte, daß das menschliche Leben als beendet zu betrachten ist, wenn das Gehirn versagt. -

Die Frau erschauert und lugt ängstlich, ob einer der vielen Drähte außergewöhnlich surrt. Aber alles scheint reibungslos zu funktionieren.

Margot ist erleichtert, und dann bemerkt sie, daß ein Lichtstrahl in das Innere dringt.

Neugierig geht sie dem Licht entgegen.

Am Rande des Kopfes sieht sie wie von einem Turm die Welt vor sich liegen.

Von dort oben hat Margot eine wunderschöne Aussicht.

Obwohl die Frau weiß, daß dort draußen nicht nur angenehme Dinge geschehen, freut sie sich auf das, was kommen wird.
